

auch Sortiment treiben, wodurch ihre Thätigkeit zerplittert und sie gehindert werden, dem Verlage ihre ganze Kraft zu widmen. Dieser wird in den meisten Fällen nur nebenher, ich möchte sagen, gelegentlich betrieben. Der Sortimentsbetrieb ist aber ein so zeitraubendes und mühsames Geschäft, daß die Verlags-thätigkeit darunter leiden muß. Männer, welche sich nur mit dem Verlage beschäftigen, haben die nöthige Muße, ihre Verbindungen mit den Autoren zu pflegen, neue anzuknüpfen und, was das Wichtigste ist, selbst Ideen zu Verlagsunternehmungen zu geben. Es ist eine Thatfache, daß ein großer Theil des bedeutendsten und lucrativsten deutschen Verlages aus der buchhändlerischen Initiative hervorgegangen ist. Ich erinnere nur an die riesige Literatur der Conversationslexica (Brockhaus, Meyer, Pierer, Spamer), des Jugendschriftenverlages (Schreiber & Schill, Hoffmann-Thienemann, Spamer) und in neuester Zeit der Classiker-Gemeingut-Ausgaben (Hempel, Grote, Prochaska) und der so vielen anderen Sammelwerke in allen möglichen Richtungen, welche meistens ihr Entstehen verlegerischer Initiative verdanken. Wenn wir also eine größere Menge von ausschließlichen Verlagsgeschäften haben werden, wird sich auch die Production wesentlich heben.

Auch die Regierung könnte hier fördern, wenn sie sich einmal entschließen möchte, den k. k. Schulbücher-Verlag gänzlich aufzugeben. Es ist eine große Anomalie und im modernen Staate ganz unhaltbar, daß die Regierung dem Steuerträger Concurrenz macht und ihm eines seiner wichtigsten Objecte entzieht. Man hat zwar im Principe die Concurrenz der Privatverleger zugestanden und auch manche von diesen herausgegebene Schulbücher zulässig erklärt. Dies reicht jedoch nicht aus; denn so lange die Staats-Buchhandlung existirt, wird sich die Privatindustrie nie gehörig entfalten und dieses Feldes bemächtigen können. Man sagt: der Schulbücherverlag liefert sehr wohlfeile Schulbücher und gibt Armenbücher in unbeschränkter Menge. Das sei ein großer Vortheil für das Volk. Man darf aber wohl dagegen fragen: sind diese wohlfeilen Bücher auch immer gute Bücher? Die Erfahrung antwortet: nein! Und Armenbücher liefert auch der Privatverleger, und das ohne Staatsanstalten auch wohlfeile und nebstbei auch vortreffliche Schulbücher entstehen, diesen Beweis liefert das ganze deutsche Reich, wo mit Ausnahme von Baiern, nirgends mehr Staatsanstalten zur Herstellung von Schulbüchern existiren. Der österreichische Verlagsbuchhandel hat in der kurzen Zeit, welche seit Zulassung der Privatconcurrenz verflossen ist, erstaunlich viele Schulbücher geliefert und man kann ihm den Vorwurf der Saumfeligkeit nicht machen. Daß manche mittelmäßige Producte darunter sind, wen möchte dies Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß Alles, also auch das Verlegen von Schulbüchern, erst gelernt werden muß?

Darüber kann ein Zweifel nicht bestehen, daß die gänzliche Auflösung des k. k. Schulbücherverlages für den österreichischen Verlagsbuchhandel von größter Wichtigkeit wäre, und ich glaube daher der Regierung diesen Schritt im Interesse der heimischen Verlagsindustrie auf das Dringendste empfehlen zu müssen.

Schlussbemerkungen.

Wenn ich schließlicb noch einen vergleichenden Blick auf den deutschen Buchhandel (mit Einschluß des österreichischen) werfe, so komme ich zu folgendem Resultat:

Der deutsche Buchhandel steht, was Vielseitigkeit, Massenhaftigkeit, solide künstlerische Ausstattung, praktische Richtung, Befriedigung der literarischen Bedürfnisse der Familie, Herstellung von Kinderbeschäftigungs-Mitteln, Kinderbüchern, Jugendschriften und Schulbüchern und populären Schriften für das Volk betrifft, unbedingt auf der ersten Stufe.